

641 Menschen – 699 Kühe – 2597 Hühner

Der Blick zurück auf Garching um 1900

von Dr. Michael Müller, Heimatpfleger



Postkarte Garching um 1910 mit Postkutsche und Automobil

Garching – eine bunte Postkartenidylle?

Der Postkartenmaler zeigt eine gelbe Postkutsche vor dem Postwirt, ein Automobil kommt entgegen und wirbelt mächtig Staub von der unbefestigten Dorfstraße auf, links ein Straßengraben, rechts stehen drei geduckte Häuschen und ein größeres modernes Geschäftshaus, auf dessen Dach schon Stromleitungen zu sehen sind. Den Abschluss der Szene bildet ein stattlicher Bauernhof, der die Kirche halb verdeckt. Stimmt das denn? Eine handgemalte Postkarte musste damals nicht fotografisch genau sein, aber auch nicht so fantasievoll. Nachdem im Jahre 1858 in Schleißheim der erste Zug von München nach Landshut abfährt,

gibt es in Garching keine gelbe Postkutsche mehr. Immerhin fährt um 1900 eine Pferdekutsche zweimal täglich von Garching nach Schwabing, wo es beim Ungererbad bereits die elektrische Trambahn gibt, und zurück.



Postkarte von Garching 1912 mit den repräsentativen Gebäuden

Der erste Chronist Garchings, Lehrer Hans Stieglitz (in Garching 1905 – 1912), erzählt in seinem Buch „Der Lehrer auf der Heimatscholle“ (München 1907), das als Heimatkundebuch gedacht ist, gerne über das alte Garching, und beim Lesen könnte man meinen, die Zeit sei stehen geblieben: 1907 hat Garching 99 Haushaltungen (nicht Anwesen) mit 641 Menschen; diese haben 157 Pferde, 68 Schweine, 699 Kühe, 45 Rinder und Kälber, 18 Ziegen, 2597 Hühner, 148 Gänse, 127 Enten. 1900 gibt es 136 Bienenstöcke, 718 Apfelbäume, 264 Birnenbäume, 142 Zwetschgen- und Pflaumenbäume. Stieglitz wohnt und unterrichtet bereits im 1893 gebauten neuen Schulhaus.

Einer seiner Schüler ist der spätere Theologieprofessor Rupert Angermair, geboren 1899. Er erzählt später sehr lebendig von seinen Kinderjahren im Dorf: über die Dorfgesellschaft (der Herr Lehrer, der Herr Pfarrer, der Dorfbader Herr Foyse, Männer und Burschen, Weiber und Deandln, die Frau Lehrer, das Schulfräulein und Fräulein Ida vom Pfarrhof), über die einfache Kleidung (Holzschuhe und wollene Unterwäsche) und einfache Kost (Brotsuppe, Kartoffelschnitz, gelegentlich Schwarzenmagen oder Innereien), über das Staunen in der großen Stadt, erstmals mit sechs oder sieben Jahren, und das Staunen der Städter, wenn sie nach Garching kamen, über die erste Arbeiterfamilie und vieles mehr. Obstbäume und Bienen seien übrigens rar gewesen, bevor sie Pfarrer Seeanner einführte.



Lehrer Hans Stieglitz mit seiner Klasse



Schulhaus von 1893

GARCHING UM 1900

Bürgermeister Josef Wagner (im Amt 1888 – 1917) bringt die Modernisierung voran: um 1910 wird der Wasserturm gebaut und Wasser und elektrischer Strom kommen in alle Häuser, nachdem das Projekt über mehrere Jahre in den Gemeindeversammlungen abgelehnt worden ist. Mehrere Bauern kaufen die Mühle und betreiben sie als Genossenschaft. Durch die Wiesen am Mühlbach werden Bewässerungsgräben angelegt, welche den Heuertrag für Viehfutter so steigern, dass 1912 eine Molkerei gebaut wird und die Bauern vom Verkauf der Milch nach München gut leben können. Als 1909 die Lokalbahn nach Ismaning fertig wird, bieten die Ismaninger an, gemeinsam eine Brücke über die Isar zu bauen; die Garchinger lehnen ab, und so müssen Hebamme und Tierarzt weiter mit der Kahnfähre über den Fluss, die eine Ismaninger Familie betreibt, und durch die Au mit dem Fahrrad.



Bürgermeister Wagner mit Familie



Postkarte von Garching um 1910, die Gebäude sind überhöht gezeichnet



Garchinger Bauernhof



Garchinger Flurplan um 1900 (Ausschnitt)



Luftbild Garching von Osten, 1910

Auch Pfarrer Martin Seeanner (in Garching 1891 – 1906) ist der neuen Zeit zugewandt. Er unterschreibt als erster auf der Abstimmungsliste für die neue Wasserversorgung. Er gründet den Darlehenskassenverein (1892), dessen Vorsitzender er ist, und den Katholischen Arbeiter- und Kranken-Unterstützungsverein (1895). Der Pfarrer wirbt dafür, Obstbäume zu pflanzen und die Lindenallee zur Mühle anzulegen; er hat selbst ein Bienenhaus.

Im Westen Garchings kündigt sich bereits der große Krieg an. Um 1890 baut die Münchner Garnison einen Schießplatz auf Garchinger Flur bei Neuerberg. 1908 richtet die „Königlich-bayerische Fliegertruppe“ in Schleißheim südlich des Bahnhofs einen Flugplatz mit Flugwerft ein. Die Flieger machen die ersten Luftaufnahmen. 1912 baut das Königliche Artillerie-Depot an der Ingolstädter Straße auf Garchinger Flur die „Munitionsanstalt Schleißheim“, die im Krieg einen Gleisanschluss und einen eigenen Wasserturm erhält.